

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočerje,

Freitag, den 20. Juli 1928.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgeschickt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Kaufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočerje

Glaube und Volkstum.

Die staatliche Umwälzung vom Jahre 1918 hat vieles durcheinander gebracht und ohne Notwendigkeit ist dabei in den neuen staatlichen Gebilden mancherorts wohlverworbenes Besitztum der Bevölkerung als verloren erklärt und ohne Bedenken die Bewegungsfreiheit der Minderheiten eingeschränkt worden. Einzig auf dem Gebiete des Glaubens sind seitdem größere Maßgriffe seitens der Machthaber vermieden worden und wird der katholischen Kirche immer noch eine gewisse Selbständigkeit auch bei uns zugestanden. Das kommt wohl daher, weil die kirchlichen Oberbehörden wachsam und tatkräftig genug sind, jedem etwaigen Übergriffe sofort zu begegnen und wir zumal im jugoslawischen Klub und auch an den deutschen Abgeordneten entschiedene Verfechter unserer katholischen Grundsätze im Parlamente haben. Die Vertreter des kroatischen Volkes müßten in diesem Einstehen für die gemeinsamen religiösen Ideale allerdings größere Bereitwilligkeit an den Tag legen; der Erfolg wäre dann ein noch zufriedenerstellender. Doch selbst wenn alle Priester ohne Ausnahme, deren Pflicht vor allem die Wahrung und Mitteilung der Glaubenswohlthat ist, der Aufgabe immer gerecht würden und die katholischen Abgeordneten gegebenenfalls stets am Platze wären, könnte die Angelegenheit unseres katholischen Bekenntnisses für die Zukunft insoweit noch nicht als gesichert angesehen werden, als nicht jeder Katholik, das heißt die gesamte katholische Bevölkerung diese Angelegenheit als Gewissenssache betrachtet.

Alle Kultur, so spricht ganz richtig der bekannte deutsche Abgeordnete Dr. Graßl, ist auf zwei Pfeilern aufgebaut: Religion und Volkstum. Volkliche Erneuerung ist nur im Glauben der Väter möglich. Das gilt nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für den Einzelnen. Daß diese Überzeugung vielen abhanden gekommen ist, hat auch der Krieg seinen Teil daran. Selbst im kleinsten Dörflein finden sich noch immer Männer, die da behaupten, mit der Zertrümmerung der alten Reiche sei auch ihr katholischer Glaube um alles Recht gekommen und der Religion gegenüber habe man keine Verpflichtung.

Wo der wichtigsten Lebensfrage gegenüber, und als solche muß doch wohl die religiöse angesehen werden, eine solche Begriffsverwirrung herrscht, dort wird man auch für andere wichtigere Angelegenheiten nur schwer das nötige Verständnis und noch schwerer die praktische dauernde Mitarbeit finden.

Eine solche wichtige Sache ist die Arbeit für das Volkstum, ist die Sorge für den Weiterbestand unserer deutschen Schulen. Einer besonderen Sorge hiefür sind wir Deutsche seinerzeit durch die Regierung enthoben worden, da sie ihre Hand schützend über uns hielt.

Seit 1918 schaut es anders aus. Wir sind nunmehr auf uns selbst angewiesen und werden nur das erreichen, wofür wir uns selbst einig immer wieder einsetzen, und nur das verhindern können, wogegen wir einig Stellung nehmen. Die gebildeten Schichten müssen bei der Arbeit für das Volkstum, für die Muttersprache vorangehen



Achtung, Landsleute aus Stadt und Land!

Sonntag den 29. Juli 1928 im Gastgarten des Herrn Peter Lackner

Schauturnen und Sommerfest

des Gottscheer Sportvereines.

Volksbelustigungen! Schönheitskonkurrenz!

Kinderspiele! Amerikanischer Flughafen!

und alle anderen Volksgenossen haben zum Gelingen des Werkes ihren Teil beizutragen.

Was unsere engere Heimat betrifft, braucht die Notwendigkeit des einträchtigen Arbeitens für Glaube und Volkstum nicht erst eigens hervorgehoben zu werden. Treues Festhalten am angestammten Väterglauben war seit jeher der Stolz unseres Ländchens und das Ererbe in alle Zukunft festhalten, ist uns umso leichter, als wir glaubenseinig und nicht etwa wie unsere Volksgenossen in Südslovenien in zwei Lager gespalten sind.

Nationaler Arbeit darf sich ebenso niemand entziehen. Klein ist zwar die Zahl der Mitarbeiter aus dem Laien- und Priesterstande und oft vergeblich ihr Bemühen. Aber der erwünschte Erfolg wird sich sicherlich einstellen und unserem Ländchen sein deutscher Charakter gewahrt bleiben, wenn die Vorkarbeiter im nationalen Wirken an jedem unserer Landsleute, an Männern und Frauen Mitarbeiter haben werden.

Wachstumskrise in Südslovenien.

Unter obigem Titel veröffentlicht Dr. Josef Rauscher im reichsdeutschen Blatte „Der Heimatdienst“ einen Aufsatz über unseren Staat, der viel Sach- und Fachkenntnis verrät, den wir daher als lesenswert unseren Lesern mitteilen:

In öffentlicher Parlamentsitzung erschöpfte ein montenegrinischer Serbe, Abgeordneter der seit einem Vierteljahrhundert in Belgrad übermächtigen Paschitschpartei, zwei kroatische Abgeordnete und verletzte den kroatischen Bauernführer Stephan Radić, dessen Heilung durch Zuckerkrankheit sehr erschwert ist. Stephan Radićs Neffe, der jetzt ermordete Paul Radić war vor ungefähr drei Jahren als Vertreter des kroatischen Volkes in das berühmte Versöhnungskabinett der beiden jetzt wieder so leidenschaftlich verfeindeten Parteien entsandt worden. Aber nicht nur in den drei Jahren der Entspannung zwischen Serben und Kroaten, sondern auch früher, als Stephan Radić noch die kroatische Republik predigte, hätte man einen solchen Ausbruch des Hasses selbst der Leidenschaftlichkeit südslovenischer Parteikämpfe nicht zugetraut. Früher wäre wohl auch nicht die besondere Feierlichkeit denkbar gewesen, mit der König Alexander sich bei der Bestattung kroatischer Oppositioneller vertreten ließ, und in den

Zeiten der grundsätzlichen kroatischen Obstruktion gegen die Belgrader Zentrale wären wohl auch nicht wie diesmal sofort Vertreter dieser Opposition zum König berufen worden, der sich nicht lediglich durch Regierungsvertreter informieren lassen wollte.

Südslovenien nennt sich offiziell das „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“. Selbst die Begeisterung des ersten Zusammenschlusses im Spätherbst 1918 ließ die südslovenischen Stämme die Namen nicht vergessen, unter denen sie sich bis dahin als selbständige Völker zu fühlen gewohnt waren. Dieses Gefühl war durch das natürliche Interesse der habsburgischen Politik genährt und nur durch die seit Napoleons „Illyrischen Provinzen“ wieder aufblühende Nationalliteratur bekämpft worden. Erst die jetzige Jugend hört lieber den Namen Jugoslawien, also Südslovenien, der als geographischer Begriff erst durch ein neues Pathos nationaler Einigung in den Rang der traditionell geliebten historischen Namen emporgehoben werden mußte. Zu diesem geographischen und sprachlichen Volksbegriff gehören aber auch die Bulgaren; denn zwischen Slowenen, Kroaten, Serben, slawischen Mazedoniern und Bulgaren, die vom Nordwesten bis zum Südosten, von Alpen und Adria bis ans Schwarze und Ägäische Meer siedeln, sind zwar die typischen Übergangsländchen zu erkennen, die sich zwischen Stämmen eines Volkes bilden, nirgends jedoch die klaren Sprachgrenzen, die zwischen wirklich selbständigen Völkern zu ziehen sind. Solche echten Volksgrenzen mögen noch so gewunden, noch so kompliziert durch Einschlußgebiete und Inseln sein, man wird aber doch niemals im Zweifel darüber bleiben, ob ein bestimmtes Dorf der einen oder der anderen Sprache zuzurechnen wäre. Solche Zweifel ergeben sich aber an sämtlichen Grenzen zwischen den südslovenischen Stämmen.

Philologisch sind also die Südslovenen ein Volk; sie haben jedoch sonst fast keine einheitlichen Bindemittel zwischen den Stämmen. Die literarische Gemeinschaft wird erschwert durch die Schrift: Slowenen und Kroaten schreiben lateinisch, Serben und Bulgaren kyrillisch. Slowenen und Kroaten sind römisch-katholisch, die Oststämme gehören zum Kreis der griechischen Kirchen mit slawischem Ritus, soweit nicht in der Türkenzeit Übertritte zum Islam stattfanden. Dabei bilden Serben und Kroaten noch eine besondere dialektische Einheit, so daß eigentlich nur der slowenische, serbo-

12. August 1928: Grosses Gottscheer Trachtenfest

kroatische und bulgarische Dialekt des Südslawischen unterschieden werden kann, mit dem mazedonischen Verbindungsstück zwischen Serbo-Kroatisch und Bulgarisch. Aber gerade die Zwillingbrüder Kroaten und Serben in der Mitte der südslawischen Familie waren durch Geschichte und Konfession einander fast ebenso entfremdet worden, wie es heute noch die Serben und Bulgaren lediglich durch die Geschichte sind.

Das „Piemont der Südslawen“, das frühere Königreich Serbien, wurde durch die staatliche Vereinigung der Slowenen, Kroaten und Serben die politische Zentrale eines Gebietes von 249.000 Quadratkilometern, wovon etwa 146.000 Quadratkilometer aus Teilen der früheren österreich-ungarischen Monarchie bestehen. Die Bewohner dieser 58 v. H. des südslawischen Staatsgebietes bilden 64 v. H. seiner Bevölkerung und haben die Erinnerung an lokale Selbstverwaltung und an die zwar als Fremdherrschaft empfundene, aber doch gut organisierte, geschulte und im wesentlichen korrekte Verwaltung eines Großstaates. Diese Erinnerungen vermochte die neue serbische Zentrale nicht auszutilgen, deren eigene neuzeitliche Staatsstratibion erst hundert Jahre alt und bis heute durch die seelischen und wirtschaftlichen Folgen der türkischen Mißregierung belastet ist. Die Solidarität der ehemals habsburgischen Gebiete ist, neben der Eifersucht der eigentlichen Stämme, erst in der letzten Zeit wieder auffällig geworden. Der Führer der Selbständigen Demokraten, Svetosar Prebicević, ein Serbe aus ehemals habsburgischem Gebiet, unterstützt jetzt in enger Arbeitsgemeinschaft mit der autonomistischen Kroatischen Bauernpartei den Kampf gegen die Belgrader Zentrale ebenso scharf, wie er noch zu Anfang des Jahres 1925 als Koalitionsgenosse der Serbisch-Radikalen Regierungspartei die kroatische Bewegung unterdrücken half.

Soweit dieses neue Aufflammen der Stammes- und Kulturgegenstände nicht auf den vielverschlungenen Pfaden der Parteitaktik zu ergründen ist, entstammt es außenpolitischem Druck. An anderer Stelle dieser Zeitschrift sind die vor ziemlich genau drei Jahren entstandenen italienisch-südslawischen Verträge erörtert, die unmittelbar gerade die Weststämme Südslawiens angehen. Nur diese Stämme vor allem beklagen den Verlust Fiumes, fürchten die italienische Seeherrschaft in der Adria und legen die realpolitische Nachgiebigkeit Belgrads nicht als die einzig mögliche Außenpolitik aus, die sie ist, sondern als Gleichgültigkeit der serbischen Zentrale gegenüber den Interessen der Weststämme. Vergeblich wird die immer populär-Propaganda gegen die immer unpopuläre Nachgiebigkeit in der Außenpolitik durch den Hinweis bekämpft, daß bei der Paraphierung jener Verträge, deren außenpolitisch kaum vermeidliche Ratifizierung heute die Leidenschaften aufwühlt, gerade die Kroatische Bauernpartei mit in der Regierung gesessen habe. Denn welche Oppositionspartei ließe sich ein so willkommenes Argument entgehen?

Aber Südslawien braucht Ruhe, um langsam der Staat zu werden, der im Jahre 1918 über jahrtausendalte Stammesgegenstände hinweg entworfen worden war. Um diese Ruhe zu sichern, hat die Belgrader Zentrale diejenige Außenpolitik getrieben, die nun wieder im Innern die Ruhe bedroht. Es ist kein Zufall, daß man gerade in Serbien besonders friedlich gestimmt ist. Für Serbien begann der Weltkrieg, durch den Balkankrieg, um zwei Jahre früher als für uns, und er hat dort mörderischer als sonstwo gewirkt. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl sind die serbischen Menschenverluste zwanzigmal höher als die Durchschnittsverluste des übrigen Europa. In der vom Breslauer Osteuropa-Institut herausgegebenen Schrift des Professors Alexander Bilimowitch wird für Serbien und Montenegro der Gesamtausfall der natürlichen Bevölkerungsvermehrung in den Jahren 1910 bis 1921 auf 30 v. H., für ganz Südslawien auf 20 v. H. berechnet. Ohne die Kriegswirkung hätte also Südslawien, das vor anderthalb Jahren nach vorsichtiger Schätzung 13 Millionen Bewohner zählte, heute fast 16 Millionen Bewohner.

Davon abgesehen, ist die Angleichung des Klimatisch, kulturell geschichtlich und geographisch so vielfältigen Gebietes eine Aufgabe für Jahr-

zehnte friedlicher Arbeit. Lediglich das sprachliche Band, das noch einer gemeinsamen Literatur entbehrt, lediglich die nationale Begeisterung der Jugend, lediglich die gemeinsame Abwehrstellung gegen Italien, Ungarn und Bulgarien können heute als positive Kräfte der staatlichen Entwicklung eingesetzt werden; neben der Armee, die vor allen Stämmen als der gesündeste Teil des südslawischen Staatsapparates anerkannt wird, weshalb auch Kroaten wie Serben schon mehrmals sich mit dem Gedanken einer vorübergehenden Generalsregierung vertraut gemacht haben.

Dieses Land dreier Konfessionen und Kulturen (46,6 v. H. griechische Christen des altslawischen Ritus, 39,4 v. H. Katholiken, 11,1 v. H. Mohammedaner), das zwischen alpinen und subtropischer Flora so ziemlich alle geographischen und klimatischen Typen Europas beherbergt, wo im Nordwesten Städte und Dörfer europäisch-österreichisch, in der Mitte ein wenig russisch aussehen, während man im Süden den vor Europas Eindringen malerisch verfallenen Orient studieren kann, dieses Land hat bis vor 10 Jahren unter sechs verschiedenen Verwaltungshoheiten und Rechtsformen gelebt, hat in Bosnien und Mazedonien zum Teil erst vor 10 Jahren das Zinsbauernum beseitigt, während es in anderen Gegenden noch heute beträchtliche Reste des urslawischen bäuerlichen Familienkommunismus aufweist, eine Wirtschaftsform, nach der noch Hunderttausende von Familien mit mehreren Millionen Mitgliedern leben. Die reichen Wälder und Mineralvorkommen sind zu einem großen Teil noch gar nicht angetastet, und dieser Agrarstaat, in dem vier Fünftel der Bevölkerung nur landwirtschaftlich tätig sind, hat bisher erst 45 v. H. seiner Bodenschätze landwirtschaftlich ausgenutzt, der Industriestaat Deutschland dagegen 63 v. H. Neben den 45 v. H. Ackerboden stehen 31 v. H. Waldboden, und 24 v. H. liegen noch brach, wobei es sich zum Teil um äußerst fruchtbare Striche handelt.

Die Entwicklung des natürlichen Reichtums wird der europäischen Gesamtwirtschaft noch viel zu geben haben; aber allein schon die Organisation des Verkehrs ist eine Aufgabe für Jahrzehnte, weil das Eisenbahnnetz noch heute die strategischen Lehrräume zeigt, die den früheren Staatsgrenzen und -feindschaften entsprechen. Langsam entwindet sich die Landwirtschaft den Krisen, die der Krieg, die Zerschlagung des in Slavonien und im ehemaligen Südungarn hoch entwickelten Großgrundbesitzes durch die Agrarreform, die Verwahrlosung des am längsten türkisch gebliebenen südböhmischen Gebietes verursacht haben. In rascher Entwicklung blüht das Genossenschaftswesen auf, aber für die Ausgestaltung des dünnen Eisenbahnnetzes, für Bodenverbesserung, für Waldbpflege nach dem türkischen und venezianischen Raubbau, für Urbarmachung der Brachflächen und zahlreiche andere Aufgaben wird ausländischer Kredit nötig sein, der völlige außenpolitische Ruhe voraussetzt. Der auch politisch so bekannt gewordene Viehüberschuß Serbiens ist durch den Krieg vorübergehend fast vernichtet worden. Trotzdem spielen in der südslawischen Ausfuhr heute wieder Vieh und Viehprodukte eine gewisse Rolle. Die Hauptstärke der südslawischen Ausfuhr aber besteht in Holz, Mais, Weizen und Obst, besonders Pflaumen. Eine bedeutende Zukunft dürften der Weinbau, Mohnbau und die Obstbaumkultur haben. Seit 1924 ist der südslawische Außenhandel aktiv, die Einfuhr aus Deutschland hat sich, zu Reparationslieferungen, seit dem Jahre 1920 verzehnfacht. Der Gesamtwert des deutsch-südslawischen Handelsverkehrs wurde für 1926 auf 120 Millionen Goldmark geschätzt. In der südslawischen Ausfuhr stand Deutschland im Vorjahre an vierter Stelle, hinter Italien, Österreich und der Tschechoslowakei; in der südslawischen Einfuhr stand Deutschland gleichfalls an vierter Stelle, hinter Österreich, der Tschechoslowakei und Italien. Die Auswirkung des neuen deutsch-südslawischen Handelsvertrages ist statistisch noch nicht erfaßt. Die Aufnahmefähigkeit Südslawiens für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie für Verkehrsmittel und Eisenbahnmateriale ist unbegrenzt, soweit der Bedarf in Frage kommt, begrenzt jedoch durch die finanziellen Möglichkeiten.

Unter den nationalen Minderheiten des südslawischen Staates steht das Deutschum an der

Spitze. Fast 83 v. H. der südslawischen Bevölkerung ist südslawisch, eine genaue Statistik der Stämme ist nicht vorhanden. Von den nationalen Minderheiten erreichen die Deutschen 4,3 v. H. der Gesamtbevölkerung, die Ungarn 3,9 v. H., die Albaner 3,7 v. H., die Rumänen 1,9 v. H., der Rest von 3,3 v. H. entfällt hauptsächlich auf mazedonische Volksplitter: Griechen, Türken, Zigeuner und Juden. In der ehemals südungarischen Landschaft Wojwodina, einem reichen Bauernland, ist ein Viertel der Bevölkerung deutsch, der Rest der deutschen Minderheit wohnt hauptsächlich im Nordwesten des Staates, in Südstyrien und Krain.

Ausführungsverordnung

über das Öffnen und Schließen von Handels- und gewerblichen Betriebsstätten im Laibacher Verwaltungsgebiete.

Im Sinne der Bestimmungen über das Öffnen und Schließen von Handels- und gewerblichen Betriebsstätten hat der Großgespan in Laibach nachstehende Ausführungsverordnung erlassen, die am 14. Juli 1928 in Wirksamkeit getreten ist.

Nach dieser Verordnung dürfen Banken, Versicherung- und ähnliche Anstalten ihre Lokale im Sommer und Winter von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, Sparkassen aber von 8 bis 14 Uhr geöffnet halten.

Unternehmungen für Abladen und Aufladen von Waren auf Eisenbahnstationen dürfen im Sommer von 6 bis 20 Uhr, im Winter von 7 bis 19 Uhr arbeiten. Für das Hilfspersonal gilt der Achtstundentag und muß gewechselt werden.

Die Betriebsstätten, Kaufläden und Kanzleien (Schreibstuben) aller im Art. 1 der obgenannten Verordnung erwähnten Unternehmungen dürfen von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr geöffnet sein.

Die Kaufläden für Lebensbedürfnisse, die ausschließlich leicht verderbliche Viktualien (frisches Gemüse, frisches Fleisch usw.) führen, dürfen im Sommer von 6 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr, im Winter von 7 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr geöffnet sein; an Sonntagen jedoch nur vormittags von 6 bis 12 Uhr.

Kolonial-, Spezerei-, Gemischtwarenhandlungen sowie Krämereien dürfen geöffnet haben: im Bezirke Gottschee von 7 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr. An Sonntagen von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Ferner können ihrer Arbeit nachgehen:

Die Bäckereien von 6 bis 20 Uhr, doch darf das Personal höchstens 9 Stunden täglich beschäftigt werden; an Sonntagen ist das Backen von Brot verboten. An Samstagen muß mit der Arbeit um 4 Uhr nachmittags beendet und erst am Montag früh wieder begonnen werden.

Die Fleischbänke im Sommer von 6 bis 11 und von 16 bis 20 im Winter von 6 bis 11 und von 15 bis 20 Uhr. Das Hilfspersonal darf höchstens 9 Stunden täglich beschäftigt werden. An Sonntagen im Sommer von 6 bis 11, im Winter von 6 bis 12. An Sonntagen, Staats- und kirchlichen Feiertagen sind nur Mopschlachtungen erlaubt.

Für Kaffeehäuser, Restaurationen, Gasthäuser und Hotels gilt die Rundmachung der Großgespane in Laibach und Marburg über die Polizeistunde. Kellner und Kellnerinnen dürfen höchstens acht, das übrige Personal neun Stunden beschäftigt werden.

Die Trafiken von 8 bis 12 und von 14 bis 20, an Sonntagen im Sommer von 7 bis 12, im Winter von 8 bis 12.

Friseure von 8 bis 12 und von 15 bis 19, an Sonn- und Feiertagen von halb 8 bis 12; an Samstagen und Feiertagen kann die Arbeitszeit um zwei Stunden am Abend verlängert werden.

Photographen an allen Tagen von 8 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.

Über diese in der Verordnung angeführten Grenzen dürfen Kaufleute und Gewerbetreibende ihre Betriebe noch für zwei Stunden am Abend länger geöffnet haben vor Weibachten, Ostern, Pfingsten sowie an Jahrmärkten.

An Sonntagen dürfen die Betriebsstätten den ganzen Tag geöffnet bleiben:

1. an Jahrmärkten,



5 Stunden Arbeitersparnis

gegenüber anderen Methoden ermöglicht die Schichtwäsche. Sie ist einfach: Abends in

Frauenlob

einweichen und am nächsten Morgen einmal die Wäsche kochen mit

SCHICHT TERPENTINSEIFE

2. am letzten Sonntag vor Weihnachten, wenn Weihnacht auf einen Sonntag fällt,

3. bei Überfledung der Betriebsstätte.

Alle Betriebe müssen geschlossen sein: am Geburtstag des Königs, am Vereinigungstage und am Vidovdan; am Tage der Heiligen Ciril und Method jedoch nur am Vormittage.

Die Sonntagsruhe gilt, insoweit diese Verordnung keine Ausnahmen vorsieht, auch für nachfolgende kirchliche Feiertage: Neujahrstag, heil. drei Könige, heil. Josef, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul, Allerheiligen, am 8. und 25. Dezember.

Als Sommerzeit gilt die Zeit vom 1. April bis 30. September, als Winterzeit die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember.

Übertretungen der Bestimmungen über Sperren und Öffnen der Kaufläden werden mit 50 bis 5000 Din bestraft.

Strafrecht haben die Verwaltungsbehörden erster Instanz. Berufungen sind binnen 15 Tagen an den Großgespan zulässig.

Übertretungen betreffs der Arbeitszeit des Hilfs-personales werden nach den Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Arbeiter bestraft.

Aus Stadt und Land.

Gottscheer. (Vom Forstdienste.) Herr Ingenieur Josef Samide wurde von Gottschee nach Karlsbütten versetzt.

— **Schauturnen und Sommerfest.** Der Gottscheer Sportverein tritt heuer am 29. Juli mit einem Schauturnen in sehr großem Rahmen vor die Öffentlichkeit. Dem eigentlichen Feste geht vormittags um halb 11 Uhr ein Fröhlichschoppenkonzert im Gastgarten „Harde“ voraus. Nachmittags um 2 Uhr beginnt das Schauturnen. Nach Abwicklung des turnerischen Teiles aber ein großes Volksfest. Daß der Sportverein auch heuer wieder sein Bestes zur Unterhaltung für jung und alt einstellen wird, sei ganz besonders erwähnt. So sind an der Festordnung außer allerlei Kinderspielen auch eine Damenschönheitskonkurrenz mit zwei wertvollen Preisen, die in dem Schaufenster des Herrn Josef Oswald am Hauptplatze ausgestellt sind. Ein Kletterbaum mit 15 Besten soll den Jungen Gelegenheit im Klettern bieten. Die Musik besorgt die Stadtkapelle. Der Eintritt ist sehr nieder gehalten und beträgt für Erwachsene 5 Din, für Kinder 2 Din. Die Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.

— **(Anmeldung für die deutschen Klassen.)** Hinlänglich bekannt ist es, daß die Regierung in Belgrad den Deutschen in Krain das Recht auf deutsche Klassen zuerkannt und die Freiheit in der Wahl der Klassen den Eltern eingeräumt hat. Aber ebenso bekannt ist es auch, welche Hindernisse die Provinzialbehörden der Ausführung dieser so klaren Verordnung bereiten. Einmal heißt es, die Verordnung beziehe sich nur auf Unterdeutschau, Stodendorf und Morobiz; dann wieder, sie beziehe sich wohl auf den ganzen Schulbezirk Gottschee, doch nicht auf Rudolfswert und Tschernembl. Und als dieser Einwurf nicht

mehr Stand hielt, hieß es, für das abgelaufene Schuljahr hätte es sich nicht mehr ausgezahlt, Veränderungen einzuführen; im kommenden Schuljahr wolle man entgegenkommender sein. Tiefenbach und Suchen glaubten zuerst dieses vermehrten Entgegenkommens sich versichern zu müssen. Sie suchten um deutsche Klassen an und wurden glatt abgewiesen.

Um uns müde zu machen und die Lust für weiteres Verlangen nach deutschem Unterricht zu nehmen, hat man kurzerhand in allen deutschen Orten das 5. und 6. Schuljahr und die Wiederholungsschule vollkommen slowenisiert und die diesjährige Beschwerde beantwortete man trocken damit: Wenn ihr nicht zufrieden seid, beginnen wir im Herbst in Gottschee mit utraquistischen Schulen nach Kärntner Art. So stehen vorberhand die Dinge. Nichtsdestoweniger soll keiner unserer Landsleute es versäumen, rechtzeitig seine Kinder für die deutsche Klasse anzumelden, beziehungsweise die Wiederaufstellung einer solchen Klasse zu verlangen. Einmal müssen wir zu unserem Rechte kommen.

— **(Achtung, Landsleute aus Amerika.)** Keiner unserer lieben Landsleute aus Amerika fehle auf dem großen Sommerfeste des Gottscheer Sportvereines.

— **(Poljschaks Heilungsversuche vor den Ärzten.)** Der Cillier Lehrer Poljschak, der, wie gemeldet, Heilmittel gegen den Krebs gefunden haben will, hat sich nach langer Pressefehde nun doch dazu herbeigelassen, in Marburg vor einer Ärztekommision Heilungsversuche anzustellen. 26 an Krebs schwer Erkrankte wurden von einer Ärztekommision ausgewählt und Poljschak in Behandlung gegeben. In Marburg sind über 500 Kranke, darunter viele aus Serbien, der Wojwodina und aus anderen Gebieten eingetroffen, die sich von Poljschak behandeln lassen wollen. Die Ärztekommision wird nach Ablauf von 10 Tagen über den Erfolg der Behandlung durch Poljschak entscheiden.

— **(Amerika-Urlauber)** brauchen nicht nach Zagreb fahren. Kostenlose Informationen erteilt und Schiffskarten verkauft Norddeutscher Lloyd, Vertretung in Ljubljana, Miklošičeva c. 36, Postfach 239. 7—1

— **(Gottscheer Feuerwehr.)** Sonntag den 26. August 1928 findet das 50jährige Bestandesjubiläum der freiwilligen Feuerwehr in Gottschee statt. Nähere Einzelheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— **(Nach Kanada)** Interessenten, welche die Absicht haben, nach Kanada auszuwandern, sollen sich sofort an die Vertretung des Canadian Pacific in Ljubljana wenden, daß ihnen diese rechtzeitig die nötigen Garantiebriefe besorgt. Siehe das heutige Inserat!

— **(Ein deutscher Gast in Südslawien.)** Wie aus Cilli gemeldet wird, ist dort aus Deutschland General von Taysen, der bekannte Autor des Buches „Das südslawische Problem“ mit Frau eingetroffen. General v. Taysen wird verschiedene südslawische Städte besuchen.

— **(Ihrer Frau)** erweisen Sie einen großen Gefallen, wenn Sie ihr nahelegen, nur mit dem selbsttätigen Waschmittel „Persil“ zu waschen, um auf diese Weise ihre Gesundheit und ihre Wäsche zu schonen.

— **(Das Zusatzabkommen zum südslawisch-österreichischen Handelsvertrag unterzeichnet.)** Das Zusatzabkommen zum südslawisch-österreichischen Handelsvertrag ist am 8. Juli in Wien unterzeichnet worden. Das Ziel der Verhandlungen war, den Handelsvertrag mit Südslawien vom Jahre 1925 mit den österreichischen Zollnovellen von 1926 und 1927 und den dadurch geschaffenen Änderungen des österreichischen allgemeinen Zollltarifs in Einklang zu bringen, ebenso wie dies im handelspolitischen Verhältnisse zur Tschechoslowakei und zu Ungarn durchgeführt wurde. Die Veränderungen beziehen sich auf Artikel der Land- und Forstwirtschaft. Das Zusatzabkommen ist bis 30. Juni 1931 unkündbar und kann nachher alle drei Monate gekündigt werden.

Den Vertrag unterzeichneten für unsere Regierung unser Gesandter in Wien, Jestič, und der Führer unserer Delegation, Univ.-Prof. Lodorović, für die österreichische Regierung aber Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel, Handelsminister Schürff und Ackerbauminister Thaler. Die österreichische Regierung wird die neue Vereinbarung über die Revision des alten Handelsvertrages schon in den allernächsten Tagen dem Parlamente zur Ratifizierung unterbreiten.

Die österreichische Regierung hat bekanntlich schon im Jahre 1926 der dringenden Notwendigkeit einer Revision des Handelsvertrages zwischen Österreich und Südslawien Ausdruck gegeben. Die Revisionsverhandlungen wurden auch bald darauf aufgenommen, aber wiederholt unterbrochen, da sich scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. Vor drei Wochen begab sich wiederum eine Handelsdelegation nach Wien, um die Verhandlungen womöglich zu einem Abschluß zu bringen.

Das Prinzip des neuen Handelsvertrages mit Österreich ist eine Erhöhung der österreichischen Einfuhrzölle für südslawische landwirtschaftliche Produkte und eine Erhöhung der südslawischen Zölle für Industrieprodukte. Die Einfuhrzölle in Österreich sind folgende (pro 100 kg): Weizen, Korn und Hafer 2 Goldkronen (bisher nichts), Gerst und Wehl aus allen Getreidearten außer Mais 5 Goldkronen (nichts), Schlachtvieh 8.5 bis 10 Goldkronen (nichts), Zugtiere 50 Goldkronen (nichts), Jungvieh 35 Goldkronen (nichts), Schlachtschweine lebend 18 Goldkronen (9), kaltblütige Pferde 130 Goldkronen (75), Schweinefleisch und Speck 10 Goldkronen (3.80), frisches Rindfleisch 23 Goldkronen (12), Würste, ausgenommen Salami, je nach dem Wert 34 bis 65 Goldkronen (20), Sauerkraut und anderes Sauer-gemüse 5 bis 8 Goldkronen (3.60), Eichenäpfel 16 Goldkronen (12). Die Pflaumeneinfuhr wird gänzlich zollfrei. Slivowitz mit maximal 50 Prozent Alkohol 75 Goldkronen (150), gemästete Schweine geschlachtet 3 Goldkronen (6), magere

Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Stadtamte

Einlagenstand am 31. Mai 1928 12,651.175-16 Din

Geldverkehr 76,000.000— Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Bäuerliche Kredite 3%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen

Schweine geschlachtet 6 Goldkronen (nichts), Pflaumenmus 2 Goldkronen (5). Der Vertrag tritt am 1. Oktober in Kraft.

Über das den Gottscheern in diesem Vertrage wieder zugestandene Hausrecht in Österreich sprechen wir in einer der nächsten Nummern.

Lienfeld. (Glockenweihe.) Sonntag den 15. Juli fand die Weihe einer neuen Glocke statt.

Seele. (Feuerwehrrfest.) Die Sonntag den 15. Juli stattgefundene Spritzen- und Depotweihe der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr gestaltete sich, vom herrlichsten Sommerwetter begleitet, zu einem wahren Volksfeste. Um 9 Uhr vormittags marschierten die angekommenen Feuerwehren Gottschee, Mitterdorf, Schalkendorf, Hasenfeld, Schwarzenbach und Grafensfeld unter den Klängen der städtischen Musikkapelle in Seele gemeinschaftlich ein. Nach 9 Uhr vormittags fand die Gründung des neuen Feuerwehrrvereines Seele im Garten des Gasthauses Schober unter dem Vorsitz des Herrn Eisenzopf statt. Nachdem der Wehrausschuß, bestehend aus den Herren: Wehraufmann Franz Eisenzopf, Kommandant Franz Schneider, Kommandantstellvertreter And. Schober, Schriftführer Johann Testin, Kassier Franz Tscherne, Ausschussmitglieder Andreas Testin, Franz Tomitsch, Johann Tscherne, gewählt worden war, hielt Herr Verbandsobmann Dr. Hans Arko an den Verein und seine neugewählten ersten Ausschussmitglieder eine zu Herzen gehende Ansprache, indem er auf die durch die Gründung des Vereines übernommenen Aufgaben und Pflichten gegenüber der Bevölkerung und auch gegenüber dem Verbands der Gottscheer Feuerwehrrvereine hinwies und die Erwartung aussprach, daß sich auch die Seeler Feuerwehr als ein wackeres Mitglied des Verbandes erweisen wird, und Herr Josef Paulicsek überbrachte als Vertreter des ältesten Feuerwehrrvereines im Gottscheer Bezirke dem neuen Geburtstagskinde herzliche Grüße und die besten Wünsche für das fernere Gedeihen des Vereines zum Ausdruck. Um 10 Uhr nahm der Hochw. Herr Dekan Ferdinand Erker persönlich die Weihe des Depots und der neuen Feuerspritze vor und las dann in der Filialkirche eine stille heil. Messe und hielt eine dem feierlichen Tage angemessene gebiegene Ansprache, die auf die Feuerwehrmänner und auf die die Kirche füllende Bevölkerung einen nachhaltigen dauernden Eindruck zurückließ. Nach der heil. Messe wurde vor den Verbandsfunktionären defiliert und dann nahmen die Teilnehmer die schattigen Gärten der beiden Gasthäuser Schober und Schneider auf. Im Gasthause Schober konzertierte die städtische Musikkapelle während des gemeinsamen Mittagessens. Nachmittags fand ein ungezwungenes gemütliches Volksfest statt, an dem auch unzählige Gäste aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften teilnahmen und das erst in den späten Abendstunden sein Ende fand.

Masern. (Schülerausflug.) Am 27. Juni unternahm der hiesige Lehrkörper mit der gesamten Schuljugend einen Ausflug über Karlsbitten nach Mathildensruhe. In der zierlich gebauten Karlsbittener Waldkapelle wohnten die jugendlichen Ausflügler einer heil. Messe bei und besorgten hierbei den Gesang. Nach dieser seelischen Erhebung ergöhten sich die Schüler an den verschiedenartigsten Jugendspielen und Liedern. Für ihre trefflichen Ausführungen blieb der Lohn nicht aus. Herr Sägeleiter Brečko und die Herren der herrschaftlichen Forstverwaltung spendeten der munteren Kinderschar Süßigkeiten, Himbeersaft und Kaffee in ausgiebiger Weise. Auch in Mathildensruhe wurden die Ausflügler in recht liebenswürdiger Weise empfangen, so daß von dieser Stelle an die Bestgeber der aufrichtigste Dank ergeht. Nur schade, daß die in der denkbar idyllischen Waldeinsamkeit gelegenen Orte nicht auch

von anderen Ausflüglern besucht werden. Wer in der heißen Sommerszeit einen Tag in wirklich angenehmer Waldkühle verleben will, der wandere nach dem schönen Karlsbitten und Mathildensruhe!

Alltag. (Sammlung.) Fräulein Leni Tifolt, gebürtig aus Alltag 29, hat für eine Kongregationsfahne in Cleveland folgende Sammlung eingeleitet:

Lena Tifolt 15 Dollar; Familie Georg Kinkopf, Cleveland, 10 Doll.; Frau Elisabeth Miede, Alltag 5 Doll.; je 2 Doll.: Mary Petsche 36, Mary Perz 16, Helena Perz 26, Mary Rikel 6, Julia Rikel 6, Ella Krusche 71, Frau John Gries, Cleveland, Frau Mary Perz, Cleveland; je 1 Dollar: Frau Bartelme, Mary Fint, Sophie Köniq, Fanni Korte, Frank Petsche, Josef Flanik, Josef Turk, Sophie Jallitsch, John Beljan, Theresia Höfnerle, Lena Fint, Stampfl, Sophie Köniq, Mary Korte, J. Moischer und Nest Perz 26; je 75 Cent: Kosi Pachinger und Peter Glas; je 50 Cent: Fanni Baskert, John Kinkopf und Ed. Klingh. Zusammen 65 Dollar. Der geehrten Sammlerin für ihre opferwillige Arbeit, allen Spendern und Spenderinnen spricht den schönsten Dank die Marianische Kongregation aus.

Götenitz. (Spendenausweis.) Zum Zwecke der Renovierung der Pfarrkirche in Götenitz wurden in St. Marys, Pa. America 37-25 Dollar gesammelt. Hierzu hatten beigetragen: Jakob Paar 3 Doll., Vinzenz Marold 2 Doll.; je 1 Doll.: Anna Kuffell, Helen Uorich, Louis Bosnik, Grace und M. Bosnik, Frank Bosnik, Wm. Geis, Gas. Jakob, Louis Leuchel, Mr. und Mrs. Mike Auman, Pauline Trogovic, Fabyan Novosel, John Burdick, John Kodak, Louis Fabyan, Mary Zore, Anton Zagar, Anton Goluf, Anton Zore, Ludwig Bon, Fritz Koffler, Frank Geiser, John Knouse, John Michelitsch, John Glas, John Geucher; je 50 Cent: Anton Eckert, Mike Bengel, Clara Kohn, Emma Auman, Henrietta Luhr, Louis Gofel, Mike Gorse, Josef

Jerenc, Gust. Soumas; je 25 Cent: Mike Bendl, Geo. Schmidt, Mike Krance; je 1 Doll.; Fleming Prof. Inc., E. S. Kronenwetter.

Graz. (Der Verein Gottscheerland) ersucht alle jene Landsleute und Mitglieder, denen unser Heimatblatt die „Gottscheer Zeitung“ bisher probeweise zugesandt wurde, die Bezugsgebühr für das zweite Halbjahr 1928 im Betrage von 3 Schilling mittelst des der heutigen Auflage beigefügten Erlagscheines ungesäumt auf das Postsparkassenkonto des Vereines einzuzahlen, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung Eintritt. Wir rechnen umso mehr auf den ständigen Bezug des Heimatblattes und auf die ehefte Einzahlung der Bezugsgebühr, da es den geehrten Mitgliedern und Landsleuten ja nicht unbekannt ist, daß mit der Versendung der Gottscheer Zeitung weder vom Vereine, noch auch vom Zeitungsverlage Geschäftsinteressen verfolgt werden, sondern das Heimatblatt lediglich völkischen Zwecken zur Erhaltung der Heimatliebe und des Volkstums dient. Diese Bestrebungen zu unterstützen, ist Pflicht jedes Gottscheers, darob bezieht jeder Landsmann unser Heimatblatt.

Brooklyn. (Todesfall.) Am 9. Juni verschied hier der Familienvater Alois Mauerer aus Unterwarmberg Nr. 31 im 34. Lebensjahre. Ein langes, schweres Leiden, das sich der Dahingeschiedene beim Ausüben seines Berufes als Thermometer-Füller zuzog, war die Ursache seines frühen Todes. Das Leichenbegängnis fand am 13. Juni nach dem hl. Dreifaltigkeitsfriedhofe statt. Eine Witwe mit zwei Kindern im Alter von sieben und neun Jahren betrauern den Dahingegangenen. Möge er in Frieden ruhen und ihm die fremde Erde leicht sein.

Allerlei.

Reicher Kinderfegen. Wie aus Cadix gemeldet wird, gebar im Dorfe Sanlucar in Spanien eine 42 jährige Frau das fünfundzwanzigste Kind. Die Frau hat einmal Drillinge und viermal Zwillinge zur Welt gebracht.



„RADION“
wäscht allein und bleicht
wie Sonne!

Freier Reiseverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Nach Verhandlungen, die zwischen Vertretern der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung in Berlin stattgefunden haben, ist am 27. v. M. durch Notenwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt und der tschechoslowakischen Gesandtschaft die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges zwischen den beiden Ländern mit Wirkung vom 5. April 1928 und das Inkrafttreten einer Vereinbarung über die praktische Regelung des deutsch-tschechoslowakischen Grenzverkehrs zum 1. Mai 1928 vereinbart worden. — Wann wird man denn endlich auch bei uns einmal die lästige Ausnahmsmaßregel des Passzwanges zwischen Jugoslawien und Österreich aufheben?!

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

KOLINER KAFFEEZUSATZ

ist vorzüglich und gesund.

ZAHNATELIER

BORIS BAN in KOČEVJE

gegenüber der Kirche, Haus Peter Petsche

führt alle in das zahntechnische Fach einschlägigen Arbeiten solid und sorgfältig aus. — Geöffnet jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr

Gold-, Silber-, Porzellan- und Zementplomben, Goldbrücken und -Kronen, künstliche Gebisse, Zahnreinigung und -Befestigung.

Arbeit und Preise konkurrenzlos!

Ein schöner Weingarten

in der Maierler Gegend zufolge Abwesenheit des Besitzers preiswert zu verkaufen. Genauere Auskunft erteilt

Frank Kobetitsch

9-5 1165 Cypress Ave Brooklyn N. Y., Amerika.

Ein Lehrling

aus guter Familie wird aufgenommen beim Konditor Rudolf Svetlin in Kočevje.

Handharmonika

sehr gut erhalten, zweireihig, wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzufragen bei Tscherne, Oberlošhin.

Zementdachziegel-Maschine

Modell Lipsia, fast neu, ist zu verkaufen. Anzufragen bei Josef Röhrl, Brezovica bei Kočevje. 2-1

Freiwillige Feuerwehr in Morover.

Sonntag den 22. Juli 1928 veranstaltet die freiwillige Feuerwehr Morovič ein

Gartenfest

mit Tanzunterhaltung. Daß Feuerwehrfreunde auf ihre Rechnung kommen, wird bestens gesorgt.

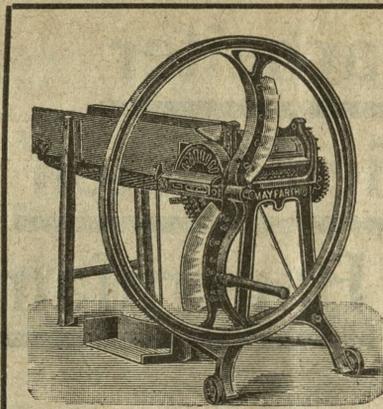
Das Kommando.

**Gesunde Frauen-
ein gesundes Volk!**



Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gequälter Haltung am Waschfass stehen und Ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtieren? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiss und tadellos zu machen.

**Frauen,
wascht mit Persil!**



Dreschmaschinen • Putzmühlen
• • Häckselmaschinen • •
Fabrikat Mayfarth
Waffenfabrräder • Pfaff-Nähmaschinen



alles in größter Auswahl am Lager erhalten Sie zu Fabrikspreisen auch auf Raten bei

Franz Tschinkel in Kočevje.

TEKSTILBAZAR, Ljubljana, Krekov trg 10.

Wenn Sie Manufakturwaren brauchen, so besuchen Sie unser grosses Lager. -- Billige und solide Bedienung.

Wenn Sie uns in Ljubljana persönlich nicht besuchen können, so verlangen Sie Muster und Preise. 6-5

Zadružna Gospodarska banka d. d., Ljubljana

Filiale KOČEVJE, (in den Räumen der Merkantilbank)

Zentrale: Ljubljana.
Aktienkapital und Reserven: über 16,000,000 Din
Einlagen: über 300,000,000 Din.
Verkehr: über 11,000,000,000 Din.

Filialen: Celje, Djačovo, Kočevje, Kranj Maribor, Rijad, Sombor, Split, Sibenik.
Expositur: Bled.

An- und Verkauf von Valuten und Devisen zu Tageskursen.

Einlagen in laufender Rechnung und auf Sparbüchel gegen günstige Verzinsung.

Wechsel-Eskompte. Lombardierung von Wertpapieren.

Aberweisungen ins In- und Ausland rasch und billig.

Schnellste Durchführung aller banktechnischen Operationen.

Nur mit **Canadian**
Pacific nach Kanada

Deutsche

Feldarbeiter

Dienstboten

Bauernfamilien

Abreise von Juli bis erste Hälfte August
von Hamburg - Antwerpen - Cherbourg.

Vertreter für Slowenien:

JOS. ZIDAR ml., Ljubljana, Wilsonova cesta
(Dunajska cesta)

Vertreter des Volksvereines deutsch-kanadischer Katholiken, Winnipeg.